

AUF DEM WEG ZUR EUROPÄISCHEN VERTEIDIGUNGSUNION?

Die Idee einer europäischen Verteidigungsarmee ist fast so alt wie die Geschichte der Bundeswehr selbst. Seit Juni 2018 ist dieser Ansatz erneut Teil der politischen Diskussion in Deutschland. Die europäischen Entwicklungen der vergangenen Monate, insbesondere (sicherheits-)politische Fragen, und die Herausforderungen der Zukunft an die Europäische Union und der sicherheitspolitischen Bündnisse haben die Auseinandersetzung mit diesem Thema neu entfacht.

Brauchen wir eine Europäische Armee?

Mit dem geplanten Austritt Großbritanniens 2019 aus der Europäischen Union, einer möglichen neuen Bedrohungslage durch Russland, dem nachlassenden Interesse der US-Regierung unter Donald Trump an Europa sowie Konflikten in Nordafrika und der Ukraine, wird über die enge Zusammenarbeit in verteidigungs- und sicherheitspolitischen Fragen, aber auch über die Schaffung einer gemeinsamen europäischen Armee wieder kontrovers diskutiert. Ende 2017 vereinbarten die Regierungen von 23 Mitgliedstaaten der EU eine „Ständige Strukturierte Zusammenarbeit (SSZ)“ zu militärischen Fragen. Unter dem Namen PESCO („Permanent Structured Cooperation“) haben sich die Außen- und Verteidigungsminister fast aller EU-Mitgliedstaaten zu einer engeren Kooperation in der Verteidigungspolitik verpflichtet, wie bei der Verwirklichung gemeinsamer Rüstungsprojekte oder einer engen Zusammenarbeit der jeweiligen Streitkräfte der europäischen Unterzeichnerstaaten. Diese ständige Kooperation könnte die Gründung einer Europäischen Armee vorbereiten, über 60 Jahre nach dem ersten Vorstoß zur Schaffung gemeinsamer Streitkräfte.

nach: Andreas Noll: „Auf Umwegen zur Europäischen Armee“, Deutsche Welle, 15. Februar 2018, www.dw.com, Thomas Gutschker und Eckart Lohse: „Europa muss handlungsfähig sein – nach außen und innen“, Interview mit Bundeskanzlerin Angela Merkel, Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 3. Juni 2018, www.faz.net

Einzelarbeit/Plenum: Geben Sie in Stichpunkten die Gründe, die zu einer erneuten Diskussion über eine europäische Armee geführt haben, wieder. Recherchieren Sie, was in der Vergangenheit die Europäische Verteidigungsgemeinschaft scheitern ließ und bewerten Sie diese Entwicklungen im Plenum.

Formen der europäischen, verteidigungspolitischen Zusammenarbeit

PESCO („Ständige Strukturierte Zusammenarbeit“)

Im November 2017 haben sich die Außen- und Verteidigungsminister von 23 Mitgliedstaaten der Europäischen Union darauf geeinigt, im Bereich der Verteidigung enger zusammenzuarbeiten. Im Dezember 2017 folgten Irland und Portugal und schlossen sich dem Abkommen ebenfalls an. Damit umfasst das Abkommen 25 der 28 Mitgliedstaaten. Nicht beteiligt sind derzeit Malta, das die Vorgaben nicht erfüllte, Dänemark, das in Fragen der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik einen Sonderstatus innehat und Großbritannien, das im Jahr 2019 voraussichtlich die Europäische Union verlassen wird. Mit der Verabschiedung von 17 Projekten wurde im Dezember 2017 bereits ein erster Schritt zur Umsetzung dieser strukturierten europäischen Zusammenarbeit in der Verteidigung gemacht. Deutschland übernimmt dabei die Koordination von vier Projekten in den Bereichen der Logistik, des Aufbaus eines Sanitätszentrums, eines Trainingszentrums und einer Kriseninterventionsinitiative.

Bilaterale Zusammenarbeit

Mehrere europäische Mitgliedstaaten pflegen bereits eine bi- und multilaterale Zusammenarbeit. Im Elsass sind an vier Standorten deutsche und französische Soldaten stationiert. Die Deutsch-Französische Brigade umfasst 6.000 Soldaten, die in den Bereichen Versorgung und Führungsstab zusammenarbeiten. In weiteren Bereichen sind die Einheiten noch weitestgehend national getrennt. Seit Mitte der 1990er-Jahre besteht das Deutsch-Niederländische Korps, dem bei Bedarf eine niederländische und eine deutsche Division mit etwa 40.000 Soldaten unterstellt ist, auch zwei binationale Verbände (Fernmelde- und Unterstützungsbataillon) gehören hierzu. Auch zwischen Deutschland und Tschechien, Deutschland und Rumänien sowie zwischen Belgien und den Niederlanden bestehen militärische Kooperationen. Sie zeigen, dass eine enge Zusammenarbeit in diesem Bereich möglich ist und können als Aufbauelemente für eine europäische Verteidigungsunion, dann aber auch unter europäischer Führung, genutzt werden.

Argumente pro und kontra Verteidigungsunion



| Pro | Kontra |
|--|---|
| Weiterer und wichtiger Schritt des europäischen Integrationsprozesses hin zu einer politischen Union | Grad der Integration und des Föderalismus, die Voraussetzung für eine gemeinsame Armee wären, sind nicht vorhanden und werden von den meisten Mitgliedern auch zukünftig nicht akzeptiert werden |
| Bündelung der vorhandenen militärischen Fähigkeiten der Mitgliedstaaten | Duplizierung von Streitkräften (Europa-Armee und nationale Armee) ist kostspielig und geht zu Lasten der nationalen Streitkräfte, die zum Teil schlecht finanziert und ausgestattet sind |
| Erhöhung der Effizienz durch Verringerung/Vermeidung von militärischen Doppelstrukturen in den Mitgliedstaaten | Langfristiges Konzept, das in den nächsten Jahren keine Auswirkungen auf die aktuellen sicherheitspolitischen Anforderungen hat. Daher müssen konkrete Kooperationen (bi- und multilateral) vorangetrieben werden |
| Verbesserung der Kompatibilität mit den Strukturen der NATO, Verbesserung der Lastenteilung zwischen Europa und den USA | Die Mehrzahl der EU-Staaten gehört bereits der NATO an und somit einem funktionierenden, militärischen Bündnis, das Landesverteidigung und Krisenmanagement abdeckt. Es braucht daher keine eigene europäische Armee |
| Erhöhung des Drucks auf die Mitglieder, ihre nationalen Entscheidungsprozesse verbessern, um die Reaktionsfähigkeit zu erhöhen | Krisenintervention dürfte in der Zukunft eher von einer – abhängig von der jeweiligen Situation – „Koalition der Willigen“ durchgeführt werden und nicht von großen Organisationen wie EU und NATO – geringere Zustimmung Russlands zu Operationen sowie Interventionsmüdigkeit bei den Mitgliedstaaten |

nach: Europa-Armee: „Gemeinsam stark. Vor- und Nachteile dieser Idee“, www.3sat.de > Sendungen A-Z > scobel > Artikel, Karl-Heinz Kamp: „Die Europa-Armee: Pro und Kontra“, Bundesakademie für Sicherheitspolitik, Arbeitspapier Sicherheitspolitik, Nr. 4/2015, www.baks.bund.de > Arbeitspapiere > 2015

Einzelarbeit/Plenum: Teilen Sie sich in zwei Gruppen auf, jeweils eine Gruppe, die die Pro- und eine Gruppe, die die Kontraargumente bearbeitet. Lesen Sie zunächst die einzelnen Argumente und klären Sie gegebenenfalls Verständnisfragen. Suchen Sie nach weiteren Argumenten, die Ihre Position unterstützen und erstellen Sie gemeinsam eine Liste, in der Sie Ihre Diskussionslinie festlegen. Bestimmen Sie zwei Personen aus Ihrer Gruppe, die gegen zwei Personen der anderen Gruppe in der Debatte antreten. Überlegen Sie sich ein kurzes Eingangsstatement und führen Sie dann eine Pro-Kontra-Debatte durch. Bewerten Sie im Anschluss die Argumente und schreiben Sie in Einzelarbeit ein kurzes Essay über die Frage: „Brauchen wir eine Europa-Armee?“